



### Italienische Erkenntnisse.

WTB. Rom, 25. Mai. (H. Stefani.) Nach einer Meldung des „Messaggero“ aus dem italienischen Hauptquartier sind die Österreicher trotz schwerer Verluste noch furchtbar stark und höchst widerstandsfähig. Der Kampf werde demnach sehr schwer sein. Der Feind ziehe Verpfändungen an Menschen und Geschützen von der russischen Front heran. In richtigem Deutsch: Italien wird auf seine Niederlage in der zehnten Jungschlacht vorbereitet. Red.

### Die Angst vor einem italienischen Aufstande.

Wie den „N. Afr. Nachr.“ von zuverlässiger italienischer Seite unter Umgehung der Zensur gemeldet wird, wurden dieser Tage in der Stadt Rom 15 000 Karabinier eingezogen, zum Schutze der Hauptstadt im Falle des Ausbruchs eines Aufruhrs. In dem man in nachgehenden Kreisen für bevorstehend hält. Nach der gleichen Quelle hat Garibaldi in Anbetracht der zunehmenden Unzuverlässigkeit der Soldaten jegliche Urlaubsbewilligungen abgelehnt.

### An der Westfront

gab es am 27. Mai an verschiedenen Stellen starkes Artilleriefeuer und beiderseitige örtliche Kampfhandlungen von geringerer und größerer Heftigkeit.

Auf dem Westfrontbogen und in der Gegend Carvin lag seit Mittag hart geheiztes Feuer, das zum Teil durch Fliegerbeobachtung auf Batterien im Hintergebäude gelenkt wurde. Der Artillerietempst hielt auch in den Abendstunden und nachts an. Die deutschen Batterien nahmen Truppenbewegungen hinter der feindlichen Linie unter wirksamer Feuer. Nach einem außerordentlich heftigen Feuerwirbel drangen gegen Mitternacht etwa drei feindliche Kompanien in unsere vorbereiteten Gräben westlich vom Dorf Dajshuette ein, sie wurden in heftigem Nahkampf wieder vertrieben und ließen eine Anzahl von Toten, Verwundeten und Gefangenen zurück.

In der Nacht zum 28. Mai wurde das feindliche Artilleriefeuer im allgemeinen erst am Nachmittage. Der sichtbar der Scarpe nach kurzer heftiger Feuerüberdeckung in drei Fronten zwischen Oberlig und Bulcourt vorgetragene englische Angriffe schloffen die Engländer außerordentlich schwere Verluste, ohne ihnen irgendwelchen Erfolg zu bringen!

Im Namen von St. Quentin brachten die Unferigen an vier verschiedenen Stellen Gefangene aus fünfzig verlaufenen Verdienstskämpfen ein.

An der Somme-front war das Feuer nur in der Gegend von Craonne heftiger. Ein um 11 Uhr morgens verführter französischer Handstreich in der Gegend der Durbillie-Berne wurde durch das Feuer der Grabenbesetzung völlig vereitelt.

Infolge in der westlichen Champagne kämpfenden Truppen konnten am 27. abends, wie schon im Heeresbericht angegeben, einen schönen Erfolg buhen. Bereits am frühen Morgen wurden bei der Sicherung eines Franzosenfeldes am ganze des Zuglandes eine Anzahl Gefangene und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Am Hochberge übernahm ein mitternachtsberger Truppen nach planmäßiger Feuerberechtigung in wichtigerm Umfang ein feindliches Grabensystem in zwei Kilometer Breite und erreichten nach wenigen Minuten die besetzte Linie. Die Franzosen hatten schwere Verluste, über 200 Gefangene blieben in unserer Hand. Am benachbarten Keilberg lebende Schützen schloffen sich aus eigenem Antriebe dem Angriff der Mitternachtsberger an, während hier die vorbereitete Linie und nachsten etwa 50 Gefangene. Die Franzosen waren ausgedehnt über die Sturmwellen gegen die ihnen entzifferten Stellungen vor, die indessen blutig abgelesen wurden. Immer frische Mäntel führten sie heran, an einzelnen Stellen kümmerlich sie bis zu heftigem. Besonders heftig waren die französischen Widereroberrungsversuche gegen den Dillang des Hochberges, wo wir eine Revolverpatrone und mehrere Maschinengewehre erbeutet hatten. Schließlich bis tief in die Dunkelheit sich wiederholenden französischen Angriffe wurden jedoch von unseren Truppen in erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Gegner abgefahren. Die eroberten Stellungen am Hochberge, sowie am Keilberg blieben fest in unserer Hand.

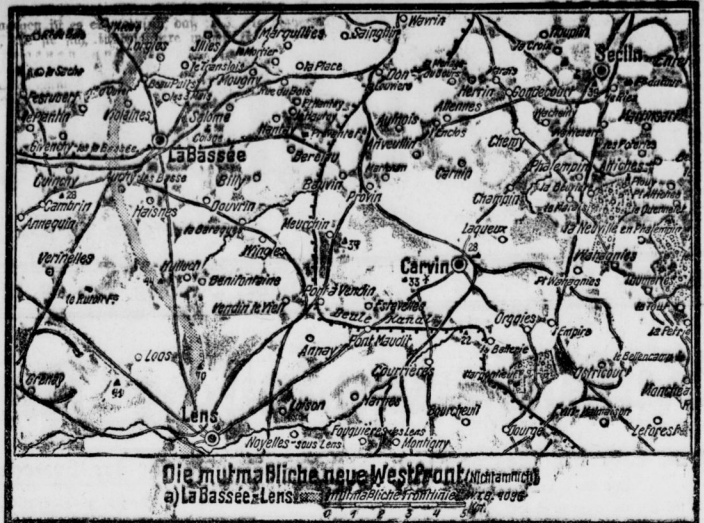
### Die Tüchtigkeit der beiderseitigen Luftstreitkräfte.

war auch am 26. Mai lebhaft. Insofern waren die Bombengeschwader wieder fleißig an der Arbeit. Während die feindlichen Flieger aus vielen Stellen Ostfrankens und Badois hinter unserer Front meist erfolglos bewachten, begangen unsere deutschen flieger Feuern, Badois fliegen Bestehen. Gunde, Cöben und Garmignatils bei Nefen mit Bomben. Ein Geschwader benutzte englische Jagd-Flieger mit über 3000 Kilogramm Sprengungsmittel; der Erfolg zeigte sich in einem ausbrechenden großen Wande.

Trotz des wolkenlosen Himmels war die Luft hart dunkel, so daß die Beobachtung aus Gefesseltions und Flugzeugen darunter litt. Nichtsdestoweniger gelangen an vielen Stellen mit Ballonbeobachtung durchgeführte Zerstückungsarbeiten; harte Explosionen beim Feinde ließen über die erste Leuchte Wirkung keinen Zweifel. Die durch unsere Beobachtungslieger durchgeführte Bahndarüberwachung und Nachverfolgung brachte wertvolle Meldungen, belegt durch zahlreiche Nachbilder. Eine schwere Zeit vollzogen ein zur Fernaufklärung angeordnetes deutsches Flugzeug, das nach weißem Wolkens bis über einen schwebenden Truppenanmarsch heruntertrieb und durch Bombenabwurf aus niedriger Höhe den vollständigsten Zug in zwei Teile auseinanderzerlegte. Während der vorbereite Teil des Zuges in einem Tunnel Deckung suchte, griff das Flugzeug den abgerissenen Teil mit Maschinengewehrfeuer an. Vor dem planlos einsehendem Feuer der sich zur Wehr sehenden Mannschaften entfielen es unbedeutend und führte mit wichtigen Meldungen zurück.

In Luftkämpfen sollen die deutschen flieger an diesem Tage 14 feindliche Flugzeuge ab. Dabei der Verlust hoch zum 30. Male Flieger. Ein weiteres Flugzeug des Gegners wurde durch Pilotenher heruntergeschossen.

Am 27. Mai waren unsere Bombenflieger in zahlreichen Tages- und Nachtsflügen nicht weniger als 10 000 Kilogramm Sprengstoff ab. Die meisten ihrer Angriffe galten den Truppenunterstützen und Lagern hinter der Somme- und Champagne-Front. Zahlreiche Treffer im Ziele und mehrere Brände wurden beobachtet. Die Tätigkeit der Bombenflieger ist ein antreibender Bestandteil der großen Kampfhandlungen geworden. Der Bombenflieger stört den nächtlichen Bahnverkehr, vernichtet die Munitionsläger weit hinter der Front, bringt Unruhe und Verwirrung in die Rufe schlafenden Truppen des Gegners und verleiht, feindlichen Kriegsmaschinen schweren Schäden. Die Abwehrmaßnahmen des Feindes



haben unsere Bombenflieger nicht zu hindern vermocht, ihre Aufgaben mit Erfolg durchzuführen. Am Morgen fanden an der ganzen Front Jagd- und Aufklärungsflüge statt. Bei den Kämpfen in der Champagne gelang es unseren fliegern, die feindliche Aufstellung völlig zu unterbinden. Der Gegner verlor 12 Flugzeuge und zwei Ballons.

### Unter Kaiser an der Westfront.

Sonderberichte verschiedener Berliner Blätter melden ausführlich von dem Verweilen des Kaisers bei den Fronttruppen im Westen. Nach dem „A. V.“ hielt der Oberste Kriegsherr eine Ansprache, in welcher er bewegten Herzen unserer Truppen des Vaterlandes und seinen Dank ausgesprochen; denn er täme gleichzeitig auch im Namen der Daheimgebliebenen zu den Tapferen. In ihrem Todesmut seien aus diesmal die Mäntel des Feindes geheiwerk und so würden sie auch immer scheitern. Die märkischen Bataillone hätten gezeigt, daß das Zeug ihrer Vorkämpfer in ihnen fliehe.

Dem „B. V.“ zufolge sagte der Kaiser noch, die nahe Entscheidung liege vor uns. Sie würde gefast werden, wie alle anderen bisher gefast worden seien.

### Der allzu geringe englische Geländegewinn.

„Nieuwe Courant“ vom 26. Mai schreibt: Das Vorrücken der Engländer nach den ersten anfänglichen ist so gering, daß die am 15. April bereits eroberten Dörfer noch in den Kriegesgeheimen der letzten Tage genannt wurden. Westlich von Lens, Duclaux, Quantin stehen die englischen Truppen seit Wochen, ohne die genannten Städte, die bedeutende Stützpunkte der sogenannten Hindenburg-Linie auszumachen, besetzen zu können. Die französische Angriffsfiont bietet das gleiche Bild geringer Vorteile und großer Verluste. Die Mäntel müßten sich damit verdrängen, daß sie diesmal in einigen Wochen ebenso tief in deutsche Linien einbringen wie nach halbjähriger Sommer-Offensive. Jeder weiß aber, daß die Mäntel in diesem Jahre sehr viel mehr erreichen wollten, nämlich die Entscheidung.

Die französische Regierung verzettelt ihr schlechtes Gewissen in der Sabotage Angelegenheit der französischen Kriegesgefangenen durch immer erneute Dements. Die im Vponer Rundfunk vom 25. Mai 10 Uhr vormittags wiederholte Behauptung, daß die Giftstoffe, Bazillen usw. in die Hände an die französischen Kriegesgefangenen durch deutsche Agenten hineingeschmuggelt wären, widerlegt sich selbst durch ihre Sinnlosigkeit. Deutschland bedarf um so weniger eines Vorwandbes für die Entlassung der Verhaftungen an die Gefangenen, als die Sendung von Lebensmitteln an die Gefangenen in Deutschland in keiner Weise deutschen Interessen zumverlaßt.

### Der Pour le mérite.

Dresden, 28. Mai. Der Kaiser hat dem Kommandierenden General des 12. Armeekorps Edel von der Planitz den Orden Pour le mérite verliehen.

### Aus Briefen französischer Gefangener.

Bei den jüngsten Kämpfen im Westen wurden französische Gefangene Briefe abgenommen, welche eine Ergänzung für jüngere Gefangenenschriften des Deutschenmaterials bieten. Neugierigen von 4. April aus Gangel. Es war wieder Aushebung; man hat auch 2. genommen und 2. bei vor Schwäche kaum laufen kann. Einjährige und alte Kranken werden jetzt ausgehoben. In einem Briefe vom 29. März aus Elternan (Marne) heißt es: Ich hoffe, dieser Angriff bedeutet das Ende dieses furchtbaren Krieges. Der Mut der jüngsten Jahrgänge scheint nicht groß zu sein und die Zivilbevölkerung beginnt gleichgültig zu werden.

Am häufigsten sind wieder Klagen über die wirtlich-pollische Not. Aus einem Briefe vom 15. Februar: „Seit Beginn des Krieges hat man das Getreide vorausegesetzt, jetzt dagegen lieber mit vor der Hungernot. Das Korn wird ertragen sein, die Mäntel und die Kartoffeln sind es nicht. Wie es mit dem Acker wird für das Vieh, ist auch noch sehr die Frage.“ — Von 29. März: „Brennstoffe sind sehr teuer; man hat zwar Höchstpreise festgesetzt, aber sie werden nicht eingehalten. Kartoffeln erhält man kaum 1 Kilogramm. Fleischarten sollen wir auch bekommen, aber das ist doch unmöglich! Und Acker: es ist toll, wenn man sieht, wie die Leute 6 Stunden und länger vor den Kohlenhandlungen warten, um nur etwas zu bekommen.“ — Gennelle (Otrunde), 2. März: „Wir 15-tägigen sehr Brats- und Juarterien bekommen (Brot mit 15 Prozent Brot). Zu sieht, es wird immer schlechter und man sieht noch kein Ende.“ — Schließlich ein paar Frontbriefchen für die Bundes-

genossen: „Reinhold, 22. März: „Wir haben Deutschland nicht zu bekämpfen, sondern die Engländer; sie sind es, die uns beherrschen, und ich glaube, unser Land wird englisch.“ — St. Quentin, 1. April: „Die Engländer sind Gauner und voll von Kältern.“

Aus anderen aufgefundenen und erbeuteten französischen Briefen läßt sich nunmehr ein genaues Bild von dem ganzen Umfange der französischen Niederlage an der Somme und in der Champagne machen. In dem Briefe eines Angehörigen der 10. französischen Division vom 29. April heißt es: „Am 17. April morgens habe ich die schweren Angriffe an der Somme bei Craonne mitgemacht. Mir Du denken kannst, haben wir französischen furchtbare Verluste gekostet. Es war ein entsetzliches Blutbad.“ In allen Briefen lehren die Ausdrücke „entsetzliche Verluste“ wieder und kommt die schwere Entmutigung, die die Truppe infolge des Misserfolges ergreifen hat, zum Ausdruck.

Aus Rouen wird am 28. April geschrieben: „Die Nachrichten werden immer schlechter. Man sieht überall winnendes Volk und heruntergesehene Gesichter. Kurz gefast: die Bevölkerung ist demoralisiert, weil sie sieht die Lüge kennt und die hartnäckigen erfolglosen Kämpfe.“ Ein Brief aus Eaubourgn (Deux Seines) vom 1. Mai lautet: „Wir freuen uns, aus Deinem Briefe zu ersehen, daß Du aus dem furchtbaren Kampfe gesund hervorgegangen bist. In Grunde ist es doch eine abenteuerliche Unternehmung, die uns sehr teuer zu stehen kommt, und das Ziel können wir doch nicht erreichen.“

Ein Brief aus Nantes vom 30. April: „Die große Offensive ist also hienieden geblieben. Sie sind doch zu stark, diese Deutschen, und es ist unmöglich, sie zu besiegen. Da glaubte man, es wäre diesmal leichte Arbeit und der Krieg würde damit beenden! Und jetzt allgemeine Enttäuschung, dazu noch die großen Verluste; das ist sehr, sehr bitter!“

### Gegenrevolution in Rußland!

(2.) Wien, 28. Mai. Die „Korrespondenz-Kundschau“ berichtet aus Stodholm: Nach Meldungen aus Petersburg greift in Südrussland die Partei der sogenannten 33 um sich, die eine Gegenrevolution vorbereitet und eine fieberhafte Propaganda entfaltet. Eine Untersuchungskommission der Koalitionsregierung hat sich nach Jalta begeben, wo sich der Hauptstich der Aktion befindet. Das Charaktereigenschaften hat die Petersburger Regierung ebenfalls nachgefordert, sofort gegen den Charaktereigenschaften Vorkommnisse einzuschreiten, da es eine schädliche Tätigkeit zu gunsten des gegnerischen Jaren entfaltet. Nach Blättermeldungen kam es am 1. (14) Mal in verschiedenen Gegenden Rußlands zu ernstlichen Unruhen. In Kiev fand eine Kundgebung für die verfassungsmäßige Monarchie statt. Angeblich nahmen an ihr zahlreiche Priester und ehemalige Politizien teil. Zum Schluß entstand eine religiöse Schlägerei mit den republikanischen Soldaten. „Der Morgen“ berichtet aus Stodholm: Die Lenin-Anhänger haben in der Aufregung der ersten Revolutionen es unterlassen, sich des Auswärtigen Amtes mit zu beschäftigen, was, wie sie angeblich, ihr schwerer Fehler war. Allerdings wollten damals ihre bedeutendsten Führer und Kämpfer im Ausland. Aus wohlüberlegten Gründen überließen auch die Kadetten um keinen Preis das Ministerium des Innern der Sozialisten. Wie aber hier weilende Führer der Extremisten verhielten, befinden sich Teile der wichtigsten Auslandsakten in den Händen ihrer Genossen, die sie aus taktischen Gründen für ihren in Vorbereitung befindlichen großen Schlag zurückhalten. So Beweiskräfte für den russisch-englisch-japanischen Vertrag über die Aufstellung Chinas und Schriftstücke über die europäische Politik. Sie sind der selten Lieberzeugung, daß es ihnen gelingen wird, den Winterfeldzug zu verhindern. Die von ihnen vorbereitete Gegenrevolution wird eine sehr blutige sein.

### Welken die Kadetten Widerstand?

Kopenhagen, 28. Mai. „Berlingste Abende“ meldet aus Petersburg: Die Kundgebung der Kadettenpartei wird allgemein als Forderung von Annullation und als Versuch, Miljutin zu rehabilitieren, aufgefaßt. „Birchewjta Wobomost“ glaubt, daß nach Austritt ihres Vertreters aus der Regierung diese Partei Vorbererungen zur Opposition treffe. Die sozialistische Presse protestiert scharf. „Rawaja Schin“ steht in der Kritik der Kadetten eine verhängnisvolle Nehmlichkeit mit der Jarenherrschalt der letzten Monate, Stobolews „Rabotjajaz Gazette“ eine feindliche Haltung gegenüber der revolutionären Demokratie.